

Homeoffice war gestern – jetzt geht es in die «Workation»

Arbeiten, wo andere Ferien machen? Die Digitalisierung macht es möglich. Vom neuen kombinierten *Arbeits- und Freizeitmodell* kann der Tourismussektor profitieren. Richtig umgesetzt sogar gleich mehrfach.

Nora Devenish



Arbeiten, networken und dabei Ferien machen. Workation gehört aktuell zu den grossen Arbeits- und Tourismustrends.

Tipps

So gelingt Workation im Hotel

Mit der klassischen Halbpension und einem Schreibtisch im Hotelzimmer ist es nicht getan. Das perfekte Office-Hotel für die Geschäftsreisenden von heute ist ein durchdachter **Mix aus Business- und Ferienhotel** und bindet lokale Tourismuspartner mit ein.

Wi-Fi-Zugang und IT-Support vor Ort

Die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Workation ist gesichertes High-Speed-Internet und Wi-Fi auf dem gesamten Hotelgelände. Ausreichend Steckdosen für die verschiedensten elektronischen Arbeitsmittel sowie genügend Druckmöglichkeiten sind ein Muss. Der Fernsehbildschirm im Hotelzimmer sollte auch als zweiter Computerbildschirm genutzt werden können und auf Augenhöhe installiert sein. Smart-TVs können diese Funktion übernehmen, sofern Bluetooth oder UMTS-Kabel vorhanden sind. Ein ausgewiesener IT-Profi im Hotel zur Beantwortung allfälliger Gästefragen ist von Vorteil.

Ergonomische Arbeitsplätze

Auch im Workation-Büro wirken sich höhenverstellbare Schreibtische und ergonomische Sitzgelegenheiten im Hotelzimmer, Seminarraum und in den Co-Working-Spaces auf das körperliche Wohlbefinden der Gäste aus. Die Arbeitsplätze sollten nicht nur ruhig, sondern auch angenehm ausgeleuchtet sein. Ein Konferenzraum mit Tageslicht zählt sich aus. Kaffee und Snacks sollten jederzeit zur freien Verfügung stehen.

Touristisches Freizeitangebot

Workation verbindet Arbeit mit Freizeit. Deshalb sollte ein ansprechendes touristisches Angebot in der Region vorhanden sein. Ein Ausflug mit der Gondelbahn, eine Biketour oder ein Skitag gehören dazu. Ebenso der Restaurantbesuch oder der Feierabenddrink in einer örtlichen Bar. Kooperationen mit den regionalen Tourismus-Anbietern, gerade auch in der Nebensaison, lohnen sich. Denn der Workation-Aufenthalt dient auch der längerfristigen Gästebindung.

Kinderbetreuung inbegriffen

Damit auch arbeitende Eltern in die Workation gehen können, ist ein hotelinterner Kinderhütedienst mit entsprechendem Rahmen- und Unterhaltungsprogramm für die kleinen Gäste ein zeitgemässer Service. **nde**

«So erlebt man die Tourismusregion auch während der Arbeit wie ein Gast.»

Mirjam Wüthrich Tourismusverantwortliche bei der Standortförderung Zürioberland

sichtbar. Wählt man beispielsweise die Website Valais/Wallis Promotion an, erscheint zwar in grossen Lettern «Leben und Arbeiten im Wallis», das Schlagwort «Workation» sucht man

aber vergeblich. Dabei entstand der erste Schweizer Co-Living-Workation-Space im Walliser Bergdorf Grimentz. «Swiss Escape» richtete 2016 zwei Chalets in Gehdistanz zu Restaurants, Einkaufsmöglichkeiten und Bergbahnen nach den Ansprüchen digitaler Nomaden ein. Seit der Eröffnung verbrachten bereits mehr als 500 Gäste, hauptsächlich aus Europa und den USA, einen Workation-Aufenthalt in Grimentz. Während 7 bis 30 Tagen nutzen sie die touristischen Freizeitangebote

vor Ort und machen mit ihren Social-Media-Posts wertvolle Werbung für das Unterwalliser Bergdorf.

Touristiker wechseln die Seiten und werden zum Gast Touristiker, die auf den Workation-Trend aufspringen, dürften aber nicht nur zusätzliche Gäste generieren. Für sie selbst ergibt sich durch einen Aufenthalt in der eigenen Destination ein wichtiger Identifikationswert mit der zu vermarktenden Region.

2021 nutzte Zürioberland Tourismus (heute Standortförderung Zürioberland) den Office Caravan des gleichnamigen Schweizer Anbieters für interne Mitarbeiter-Workshops. «So erlebt man die Tourismusregion auch während der Arbeit wie ein Gast», sagt Mirjam Wüthrich, Tourismusverantwortliche bei der Standortförderung Zürioberland. Laut Annina Coradi, Creative Owner bei Office Caravan, findet das Angebot gerade unter Touristikern Anklang. «Meist sind es sehr innovative und kreative Organisationen wie Pontresina, Engadin, St. Moritz oder die Standortförderung Zürioberland.» Dieses Jahr fand auch der Event Innocircle von Graubünden Ferien im Office Caravan statt. Kooperationen mit Hotels und Beherbergern würden stetig ausgebaut, so Coradi.

Innotour-Transfer-Workshop «Workation: New Work bringt New Business», 15. September, 13 bis 17 Uhr, Bellinzona T1 seco.admin.ch

Grossprojekt

Der Inn Hub in La Punt hat viel Workation-Potenzial

Im Engadin entsteht bis 2025 ein Treffpunkt für Arbeitstouristen, Feriengäste und Einheimische. Der 90-Millionen-Franken-Komplex in La Punt Chamues-ch wurde vom Londoner Stararchitekten Norman Foster entworfen. Verschiedene Investoren, darunter der Schweizer Schuhhersteller On, sichern die Finanzierung. Integriert werden nebst modernen Arbeitsplätzen und Seminarinfrastruktur auch ein Restaurant mit Bar, ein Pop-up-Store mit lokalen Produkten, Therapieräume und Spa sowie bewirtschaftete Wohnungen und 70 zusätzliche Gästebetten. Die Engadin St. Moritz Tourismus AG wird zudem einen Informationsdesk im Inn Hub betreiben. «Es geht um nahbare Vernetzung, um Begegnungen», so Gioia Deucher. Die CEO des Inn Hub verspricht «eine neue Form des Tourismus»,

der die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung für die Region zugrunde liege. Die Saisonalität soll bewusst durchbrochen werden, indem während der Nebensaison spezifische Events stattfinden. Während der Hauptsaison ist der Inn Hub zwar

geöffnet, wird aber nicht speziell gepusht. Man wolle bestehende touristische Anbieter nicht konkurrieren, sondern ein nachhaltiges Zusatzangebot schaffen, sagt Deucher. **nde**

www.innhub.ch



Der Inn Hub besticht mit einem einzigartigen Co-Working-Konzept.

Dank dem Fortschritt der Digitalisierung lässt es sich heute überall arbeiten. Lautete die Devise während der Pandemie noch Homeoffice, stellt sich die Arbeitswelt neuerdings vermehrt auf die Workation – aus dem englischen «work» und «vacation» – ein. Der Laptop wird kurzerhand in die Reisetasche gepackt, das Feriendomizil für mehrere Wochen zum Büro. Durch den gesellschaftlichen Wertewandel verschwimmen die Grenzen zwischen Freizeit und Arbeit immer mehr.

Für Arbeitnehmer ergibt sich so ein inspirierender Tapetenwechsel, ohne dass er Ferien beziehen muss; Arbeitgeber generieren im Zuge des Fachkräftemangels durch das Angebot mehr Attraktivität und Mitarbeitendenbindung. Für die Tourismusbranche wiederum kann das flexible Arbeiten gar zum Umsatztreiber werden. Dies war eine Kernerkenntnis am letzten Innotour-Transfer-Workshop «Walk the Talk» in Zürich.

Workation ist in der Schweiz noch wenig sichtbar

Gemäss einer Umfrage von Airbnb vom Oktober 2021 gaben 58 Prozent der Befragten an, Beruf und Freizeit stärker miteinander kombinieren zu wollen. Auch die Resultate der Co-Workation-Alps-Studie aus dem Jahr 2021 zeigen diesen Trend auf. Sechs von zehn befragten Befürwortigen können sich Workation vorstellen. Zwei Drittel der Arbeitgebenden wären grundsätzlich bereit, Angestellten Workation anzubieten.